

Spuren sichern ohne Anzeige

Wetteraukreis (jek). Für Menschen, die sich nach einer Vergewaltigung aus persönlichen Gründen nicht der Polizei anvertrauen wollen, gibt es seit vergangener Woche ein neues Angebot im Wetteraukreis. Seit Donnerstag können sich Betroffene im Bad Nauheimer Hochwaldkrankenhaus melden. Dort erhalten sie nicht nur medizinische Hilfe, sondern auch die Möglichkeit, Spuren der Tat sichern zu lassen – sollten sie sich später doch noch entscheiden, das Verbrechen zur Anzeige zu bringen.

Es ist ein ganzes Netzwerk unterschiedlicher Disziplinen, das sich zusammengetan hat, künftig auch im Wetteraukreis, vergewaltigten Menschen die Chance zu geben, neben schneller medizinischer Hilfe auch die Möglichkeit zu erhalten, Beweise für die Tat zu sichern: Mediziner, Juristen, Polizisten und Mitarbeiter des Wetterauer Frauennotrufs arbeiten an dem Projekt. Zum internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen stellten die Netzwerkmitglieder das neue Angebot des Bad Nauheimer Hochwaldkrankenhauses vor. Dort haben nicht nur Frauen die Möglichkeit, dieses Angebot zu nutzen. Denn, gab Christa Mansky vom Frauennotruf zu bedenken, auch Jungen und Männer seien Opfer von Vergewaltigungen, wenngleich der weitaus größere Anteil noch immer weiblich sei.

13 Vergewaltigungsfälle hat es im vergangenen Jahr in der Wetterau gegeben, so die Statistik des Polizeipräsidiums Mittelhessen. Die Dunkelziffer dürfte weit größer sein. Acht

dieser gemeldeten Verbrechen geschahen innerhalb

des näheren sozialen Umfeldes, fünf davon kamen erst mit deutlichem Zeitverzug zur Anzeige. Genau um diese Menschen geht es dem Projekt, zumindest im Blick auf die Beweissicherung.

Denn bislang waren Betroffene zu nutzen. Denn, gab sich nach einem Sexualdelikt entweder an die Polizei, eine Klinik oder einen niedergelassenen Gynäkologen zu wenden. Gerade erstere falle viele Opfer fern schwer, meint Mansky. Vor allem, da ein großer Teil der Ver-

gewaltigungen im persönlichen Umfeld stattfinden: zu Hause, am Arbeitsplatz.

Hemmschwelle für die Betroffenen, sich mit ihrem traumatischen Erlebnis an die Polizei zu wenden. Denn die Beamten haben kein Ermessen in ihrer Entscheidung – kommt ihnen ein solcher Vorfall zu Ohren, sie sind verpflichtet zu ermitteln.

Nicht alle Frauenärzte geschult

Doch auch in den Gynäkologien der Krankenhäuser und bei niedergelassenen Frauenärzten hätten Opfer Schwierigkeiten, schnelle Hilfe zu bekommen. Zum einen, weil den Medizinerinnen schlicht die Zeit fehle, zum anderen, weil nicht alle in der Untersuchung von Vergewaltigungsopfern geschult seien.

Im Bad Nauheimer Hochwaldkrankenhaus haben die Betroffenen neben der

medizinischen Versorgung auch die Option, Beweise für die Gewalttat zu sichern. Die geschulten Ärzte

inspizieren die Opfer nach einem festen Schema von Kopf bis Fuß optisch, aber auch durch Betasten nach Verletzungen. Doch Spuren von

Gewalt oder einer Vergewaltigung finden sich freilich auch an ganz anderen Stellen: unter den Nägeln, in den Schamhaaren des Opfers, aber auch durch Flüssigkeiten und Sekrete, die nach der Tat noch aus dem Genital- oder Analbereich austreten und von den Medizinerinnen mit einer Unterlage aufgefangen werden.

Anonymisierte Spuren

Die Dokumentation von Verletzungen, die auf ein Sexualverbrechen hindeuten, wie auch einzelne Proben von physischen Spuren der Vergewaltigung lagern im Anschluss versiegelt bei der Gießener Rechtsmedizin, anonymisiert. Ein Jahr haben die Patienten im Anschluss die Möglichkeit, dieses Beweispaket wieder aufzuschnüren, sollten sie sich doch entscheiden, den Täter anzuzeigen. Für Minderjährige beginnt diese Frist erst mit Vollendung des 18. Lebensjahres.

Das vergangene Woche vorgestellte Konzept existiert bereits in Frankfurt und Gießen wie auch im Main-Kinzig-Kreis. 2013 haben sich Frankfurt 17 Opfer gemeldet und dieses Angebot in Anspruch genommen, ein Jahr später waren es bereits 38, von denen fünf sich später entschieden, auch Anzeige zu erstatten.

Finanziell getragen wird das Vorhaben ausschließlich durch Zuwendungen aus den Reihen des Netzwerkes und sonstigen Spenden. Langfristig haben sich dessen Mitglieder jedoch das Ziel gesetzt, das Land Hessen dazu zu bewegen, die Kosten für diese Soforthilfe nach Vergewaltigung zu tragen.



beitsplatz. Entsprechend groß sei die